

Erstkommunikantenjubilare in Kerns/OW

Autor(en): **Imfeld, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **76 (1986)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erstkommunikantenjubilare in Kerns/OW

Die religiösen Initiationsfeiern – im katholischen Raum Taufe, Erstkommunion, Firmung – werden naturgemäss von Bräuchen begleitet. Die Pfarrei Kerns kennt bei der Erstkommunionfeier am Weissen Sonntag einen Eigenbrauch, der m. W. sonst nirgends belegt ist. Beim Einzug der Erstkommunikanten vom Schulhaus zur Kirche schliessen sich den Kindern zuerst die Jubilare, dann erst die Eltern und Angehörigen der Kinder an. Die Jubilare, die vor fünfzig Jahren ihren Erstkommuniontag hatten, tragen seit 1942 am Revers einen zwei- bis dreiblättrigen goldenen Lorbeerzweig und erhalten in der Kirche unmittelbar hinter den Erstkommunikanten einen Ehrenplatz.

Bis 1972 wurden zu Beginn des Gottesdienstes die Namen der Jubilare «abbägläsä», d.h. die Namen mit der damaligen Adresse und die Frauen mit dem ledigen Mädchennamen bekanntgegeben. Dies konnte nur so lange einen Sinn haben, als die meisten ihr Lebenlang in der Gemeinde wohnhaft blieben und als die Einwohner alle einander kannten. Mit zunehmendem Wechsel in der Wohnbevölkerung wurde das Ablesen der Namensliste von den Einheimischen mit fragendem Getuschel begleitet und von den Zugezogenen unbeteiligt hingenommen. Es erweckte mehr den Eindruck, als sei die Erstkommunionfeier zu einem wichtigen Teil eine Angelegenheit der Alteingesessenen, zumal die Namen der siebzig



Die Jubilare von 1933 (Initianten des Brauchs).
Vorne in der Mitte P. Ignaz Hess OSB, Engelberg.

bis achzig Kinder, die ja eigentlich ihren Festtag haben, nicht vorgelesen werden. Zusammen mit den Jubilaren hätte das leicht eine Liste von hundertzwanzig Namen ergeben. Das Weglassen der Namensnennung seit 1972 schafft bei einzelnen Jahrgängen von Jubilaren immer noch Unwillen. Bis auf jeweils ganz wenige Ausnahmen bringen die Jubilare auch heute noch an diesem Tag ihre Jahrgänger zusammen. Nach dem Gottesdienst stellen sie sich zur Gruppenaufnahme dem Fotografen und gehen nachher zum gemeinsamen Mittagessen ins Gasthaus. In den letzten Jahren wurde der ursprünglich enge Kreis der ehemaligen Schulkameraden spontan geöffnet und die Einladung auf die andern Personen in der Gemeinde, die vor fünfzig Jahren ihren Erstkommuniontag hatten, ausgeweitet. Die Organisation des Jubiläums wird von den Jubilaren selber gemacht und vom Pfarramt nicht beeinflusst.

Die Entstehung dieses Brauchs reicht in das Jahr 1932 zurück, als im Herbst der Kernser Benediktiner, P. Dr. Ignaz Hess, in seinem Vaterhaus, dem Gasthaus zum Rössli, in den Ferien war. In der Gaststube trafen sich einige ehemalige Schulkameraden mit ihm. Im Gespräch erinnerten sie sich, dass es im kommenden Jahr fünfzig Jahre seit ihrer Erstkommunion her seien. Balz von Rotz, genannt Chibligäbalz, schlug vor, da sie ja einen Priester in den eigenen Reihen hätten, wäre es schön, diesen Tag gemeinsam zu feiern. Von Rotz lud alle Kameraden auf den Jahrestag, Samstag, den 20. Mai 1933, zur «Goldenen Jubiläumsfeier der Erstkommunion» ein. Die Idee wurde schon im folgenden Jahr von den Erstkommunikanten des Jahres 1884 aufgenommen. Das Jubiläum wurde 1934 mit der Erstkommunionfeier am Weissen Sonntag verbunden und seither ununterbrochen begangen.